

W2-Professur „Skandinavistik (Mediävistik)“ in Forschung und Lehre

1. Einbindung der Professur im fakultären und fakultätsübergreifenden Forschungszusammenhang

Das Fach Skandinavistik ist in Göttingen in die Teilbereiche Neuere Skandinavische Literatur- und Kulturwissenschaft sowie Mediävistik aufgeteilt. Da der Schwerpunkt der W3-Professur am Skandinavischen Seminar auf dem Gebiet der Neueren Skandinavistik liegt, bildet die W1-Professur das konzeptionelle Gegenstück zur W3-Professur. Die Göttinger Skandinavistik kann auch auf eine lange und bedeutende mediävistische Tradition verweisen. Ihre ausgezeichneten Arbeitsgrundlagen beruhen unter anderem auf einer bestehenden runologischen Sammlung sowie der sehr guten Ausstattung der Bibliothek auf dem Gebiet der mittelalterlichen skandinavischen Literaturen und Kulturen. Aufgrund ihrer Denomination wird die Professur innerhalb der Philosophischen Fakultät historisch-interdisziplinär mit sämtlichen mediävistischen Fächern sowie den anderen Philologien zusammenarbeiten können. Eine besondere Anknüpfungsmöglichkeit besteht zum ‚Zentrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung‘ (ZMF) und zur Komparatistik, sowie zum ‚Zentrum für Theorie und Methodik der Kulturwissenschaft‘ (ZTMK). Durch die mediävistische Ausrichtung ist die Stelle somit grundlegender Bestandteil der künftigen Forschungsentwicklung der Philosophischen Fakultät.

- 2.** In der Lehre ist die Professur prinzipiell mit ihren 4 SWS in alle am Skandinavischen Seminar bestehenden Studiengänge im B.A.- und M.A.-Bereich einbezogen. Dabei geht es sowohl um grundlegende als auch vertiefende Kenntnisse der mittelalterlichen isländischen und skandinavischen Kulturen, Literaturen und der sprachhistorischen Entwicklungen. Darüber hinaus ist die Professur an den interdisziplinären Lehrangeboten der Komparatistik und des vom ZMF initiierten M.A.-Studiengangs für Mittelalter- und Renaissance-Studien beteiligt. In der Lehre soll sowohl auf mögliche berufliche Praxisfelder (Verlagswesen, Archive etc.) vorbereitet werden als auch der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert werden.